

## Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



**Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –  
E-Mail [oliver.schmidt@elkb.de](mailto:oliver.schmidt@elkb.de)**

**13. Oktober 2024**

**Kirchweih – Eysölden, St. Thomas**

*Die Kerwa is kumma!*



Liebe Leserin, lieber Leser,  
es ist wieder soweit. In Eysölden ist  
„Kerwa-Zeit“, die fünfte Jahreszeit  
soszusagen in unserem Dorf. Viele freuen  
sich schon lange darauf. Das Fest kann  
kommen, mit allen kulinarischen  
Leckereien, mit der „flüssigen“ Nahrung  
und mit den schönen Traditionen, wie den  
Tanz um den Kerwa-Baum und vieles mehr. Bei alledem sollten wir natürlich  
nicht vergessen, was da an der Kirchweih eigentlich gefeiert wird. Es ist das  
Fest unserer St. Thomas-Kirche in Eysölden. Das Fest unserer Gemeinschaft  
und unseres Glaubens.

Der dreieinige Gott schenkt uns seine Liebe und Gnade. Immer wieder neu. Er  
will unser Leben erhalten und schützen. Danken wir ihm dafür und lasst uns  
nach Kräften dabei mitwirken seine Schöpfung zu bewahren.

Die gedruckten Predigten werden weiterhin in gewohnter Weise ausgelegt. Ich  
wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen in dieser Zeit. Feiern sie  
eine gesegnete und friedliche Kirchweih.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Unser heutiger Predigttext am Kirchweih-Sonntag steht im 2. Buch Mose, Kapitel 34,4-10

*<sup>4</sup>Und Mose hieb zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, und stand am Morgen früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand.*

*<sup>5</sup>Da kam der HERR hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm. Und er rief aus den Namen des HERRN. <sup>6</sup>Und der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, <sup>7</sup>der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied.*

*<sup>8</sup>Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an <sup>9</sup>und sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der HERR in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns dein Erbesitz sein.*

*<sup>10</sup>Und der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschaffen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.*

Liebe Gemeinde,  
die Kirchweihkühle sind wieder gebacken, der Braten im Ofen ist vorbereitet, wie auch die Bratwürste, das Bier ist kalt gestellt, und auch so manch anderes

nicht nur ein Gebäude ist, sondern ein Ort an dem wir deine Liebe und Gnade erfahren. Und hilf uns, dass uns diese Botschaft beim Feiern begleitet.

Behüte uns an diesem Fest und lass es zu einem friedlichen und freudigen Ereignis werden. Lass uns umsichtig und rücksichtsvoll sein. Lass uns spüren, dass die Kirchweih ein fröhliches Fest des Glaubens ist, bei dem du mitten unter uns bist.

Schenke uns Heilung dort, wo wir uns verletzt fühlen. Egal ob innerlich oder äußerlich. Schenke uns Hoffnung und Frieden und lass uns spüren, dass du bei uns bist und uns verwandeln willst. Mach uns bereit, deiner Botschaft der Liebe zu folgen, heute und in Zukunft.

Sei in diesen Zeiten auch bei all denen, denen heute nicht zum Feiern zumute ist. Wir blicken mit großen Sorgen in den Nahen Osten, wie Gewalt und Krieg immer mehr eskalieren. Wir sind auch müde von den grausamen Kriegsbotschaften aus der Ukraine und anderen Gegenden in dieser Welt. So sei bei all den Opfern von Gewalt und Unmenschlichkeit. Bei all denen, die Angst haben und verzweifelt sind. Mach Mut und gib Kraft. Lass deine Liebe spüren, wo sie so dringend gebraucht wird.

Sei auch bei allen Menschen, die auf dieser Welt wegen ihres Glaubens an dich verfolgt werden. Schenke ihnen immer wieder neue Kraft und neuen Mut, damit sie diese schlimmen Zeiten ertragen. Lass sie und uns alle spüren, dass deine Liebe stärker ist als aller Hass.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

In Zeiten, in denen der Kirchenaustritt zur schnellen Methode geworden ist, um ein bisschen Geld zu sparen. In denen Gott aber überhaupt bei vielen Menschen rasant an Bedeutung verliert. So ein Fest, wie die Kerwa kann uns daran erinnern, dass er eben doch zu uns gehört. Dass er in unserer Mitte ist, dass er einen Bund mit uns geschlossen hat. Dass die Kerwa kein Tanz um das Goldene Kalb ist, sondern das genaue Gegenteil. Dass es ein Fest voller Dankbarkeit, Hoffnung und Liebe ist - und Glauben. Und es liegt an uns, uns all das zu erhalten. Heute zur *Kerwa*, und weit darüber hinaus.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. *Amen.*

*Predigtlied: EG 165,1-2+6 Gott ist gegenwärtig*

*1. Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten. Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.*

*2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig, heilig, heilig singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.*

*6. Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten, lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.*

*Gebet*

Himmlicher Vater,  
wir bitten dich, sei du bei uns in dieser Kirchweih und schenke uns, ganz Eysölden und darüber hinaus deinen Segen. Lass uns spüren, dass die Kirche

Getränk. Auch unser schöner Kerwa-Baum steht nun seit gestern wieder auf seinem Platz. Ja, die *Kerwa is kumma*, Eysölden ist wieder quasi im Ausnahmezustand. Vom Freitag bis zum Montag von den Kerwa-Beatz, zum Tanz um den Kerwa-Baum bis zum Ausklang am Montag. Ein großes Fest. Im Schloss, im Schützenhaus, in der Halle beim Feuerwehrhaus, ja sogar in unserem Kindergarten und an vielen anderen Orten privat. Ein fröhliches Fest voller Traditionen. Für Jung und Alt gleichermaßen. Wenn man denn will. Die *Kerwa* – die Kirchweih. Und an dem Wort merkt man auch schon, um was es in diesem Fest eigentlich ursprünglich geht. Um die *Kirche*. Die St. Thomas-Kirche feiert praktisch ihren Geburtstag. Ihren 272. übrigens in dieser Gestalt. Das ist der Sinn dieses Festes. Aber das wissen natürlich alle längst.

Bei der Kirchweih – bei der *Kerwa* – geht es also um die Kirche. Und damit natürlich um den Glauben und um Gott. Merken wir das? Wo spüren wir denn, dass Gott dabei ist? Welche Rolle spielt er denn bei Essen und Trinken bei Live-Musik? Wo taucht er denn auf, beim Tanz um den Kerwa-Baum? Naja eines gehört ja zumindest auf jeden Fall dazu und steht ja auch im Programm. Unser Festgottesdienst. Deswegen sind wir nun ja auch hier in unserer Kirche, dem Geburtstagskind sozusagen. Deshalb sind wir heute hier am Sonntag, in der Mitte der Kerwa. Auch um einmal inne zu halten. Um einmal die Chance zu haben nachzudenken, zur Ruhe zu kommen. Auch tiefsinnigere Gedanken an uns heran zu lassen.

So wie wir sie in unserem heutigen Predigttext finden. Er ist quasi eine Fortsetzung des Textes, den wir vor genau einem Jahr hatten. Damals ging es um die Zehn Gebote. Darum, was Regeln und Glaube, mit diesem schönen Fest zu tun haben. Heute hören wir, was in einem der späteren Kapitel aus dem selben Buch, dem 2. Buch Mose oder Exodus, steht.

Eben jene Zehn Gebote hatte Mose auf Steintafeln erhalten und ist damit hinabgestiegen zum Volk Israel. Und was haben die gemacht? Viele werden die Geschichte kennen, vor einem Jahr haben wir auch schon darüber gesprochen:

Sie tanzten um das Goldene Kalb. Um eine hohle sinnlose Figur, ohne Bedeutung, ohne Macht.

Das ist die Gefahr, so dürfen wir nicht werden, wenn wir *Kerwa* feiern. Genau das hab ich schon letztes Jahr gesagt. Mose jedenfalls war über die sinnlose Feierei, diese Ehrerbietung gegenüber einem Götzen, so wütend, dass er die steinernen Tafeln mit den Geboten zerschmettert hat.

Es ist eine Geschichte des Scheiterns. Aber auch des Neuanfangs. Mose kehrt zurück auf den Berg Sinai. Er betet zu Gott. Er appelliert an Gottes Erbarmen und er weiß, dass Gott ja auch gesagt hat, dass er diese Gottlosigkeit bis in die dritte und vierte Generation verfolgen wird. Eine erschreckende Vorstellung. Was wir anstellen, soll noch Folgen für unsere Kinder, Enkel und Urenkel haben. Aber Mose bleibt dabei nicht stehen. Trotz all der Fehler seines Volkes. Trotzdem, dass sie den wahren Gott vergessen haben und um das Goldene Kalb getanzt sind. Trotz allem bittet und betet er für dieses Volk.

*Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der HERR in unserer Mitte.* Gerade dieser Satz ist mir besonders aufgefallen. Der HERR in unserer Mitte. Und eben das wünsche ich mir ganz besonders für unsere *Kerwa* auch. Das wir an ihn denken. Beim Tanzen, nicht nur um den Baum, beim Schnitzel essen, beim Mitsingen zur Live-Musik. Beim Trinken eines kühlen Bieres oder einer Schwarzen Maß, beim Autoscooter-Fahren. In den schönen Gesprächen mit Freunden und Bekannten. *Der HERR in unserer Mitte.* Das ist nicht nur ein frommer Gedanke, das kann eine Haltung sein, die uns die ganze *Kerwa* und auch darüber hinaus begleitet.

Was wäre dann anders? Drei Dinge fallen mir dazu ein, die uns nicht nur an der *Kerwa*, aber da vielleicht ganz besonders, gut tun: *Dankbarkeit, Hoffnung, Liebe.* Wenn wir Gott dankbar sind für dieses große, schöne Fest, dann schätzen wir auch das, was wir da bekommen ganz anders wert. Das gute Essen und die Getränke. Die Gemeinschaft, diejenigen, die ihre Freizeit opfern, um zu arbeiten und uns damit eine gute *Kerwa* ermöglichen. Sagt den Bedienungen und Wirtin

und Wirt doch einmal „Danke, dass ihr hier seid“, denen im Schloss, aber auch denen bei den *Kerwa*-Beatz und im Schützenhaus, die das auch noch ehrenamtlich gemacht haben. Ebenso unserer *Kerwa*-Jugend, die natürlich viel Spaß hat, aber auch viel Arbeit mit all der Organisation, die dazu gehört.

Zeigt auch Dankbarkeit, indem wir nichts verschwenden. Indem wir sorgsam, mit dem umgehen, was uns da gegeben ist. Aber auch indem wir, nach einem schönen Tag, voller Spaß und Freude, auch mal kurz inne halten und einfach Gott „Danke!“ sagen. Danke für diese schöne *Kerwa*.

Voller Hoffnung können wir auch sein. Dass wir unter Gottes Segen feiern können. Dass wir heute und morgen noch viel Schönes erleben werden. Und auch darüber hinaus. Dass wir als Kinder Gottes vor nichts Angst haben brauchen. Denn er begleitet uns. Er lässt uns nicht im Stich. Nicht an den schönen Festtagen wie heute. Aber auch nicht an den trüben und dunklen Tagen, die uns auch manchmal ereilen. Denn da will er erst recht bei uns sein und uns trösten.

*Der HERR in unserer Mitte.* Das ist er natürlich nicht zuletzt, wenn wir auch in seiner Liebe und mit seiner Liebe feiern. Wenn wir Rücksicht nehmen aufeinander, uns nicht vordrängen oder eifersüchtig sind, wenn einer sein Bier oder sein Schäufole vor mir kriegt. Wenn wir nicht spotten oder uns lustig machen, sondern lieber miteinander lachen, statt übereinander. Wenn wir keinen Streit suchen oder uns gar schlägern, sondern lieber im Frieden miteinander feiern. Und wenn es doch eine Meinungsverschiedenheit gibt, miteinander redet und sich auch wieder versöhnt.

Eigentlich ganz einfach. Und doch nicht immer selbstverständlich. Denn so war 's ja damals mit den Israeliten auch. Die wussten ganz genau, dass sie ihrem Gott vertrauen und an ihn glauben konnten. Und trotzdem sind sie auf einmal um das Goldene Kalb getanzt. Trotzdem war Gott auf einmal aus ihrer Mitte verschwunden. Wir leben heute in einer Zeit, in der uns das ganz schnell auch passieren kann. *Gott in unsrer Mitte?* Das ist alles andere als selbstverständlich.